

Clemens Brentano: Zueignung zu *Das Märchen von Gockel, Hinkel und Gackeleia* (1838)

Der folgende Ausschnitt aus Brentanos *Vorrede* zeigt, dass auch Ziglers *Banise* – zum Zeitpunkt von Brentanos Jugend bereits veraltet – zur Lektüre des Romantikers zählte, der darin wohl vom Buchhalter der Familie beeinflusst wurde.

Ein so großes Stück von der Geschichtskarte der Phantasie umfaßte jener Herr Schwab, daß ich wohl sagen kann: in den Zweigen dieses Baumes plauderten noch die Legenden, Gespenstergeschichten und Märchen in nächtlicher Rockenstube, als schon Lenore ums Morgenrot aus schweren Träumen emporfuhr; – in seinen Zweigen hielten noch die asiatischen Banisen, die Simplizissimi, die Aventüriers, die Felsenbürger, die Robinsonen, die Seeräuber, die Cartouche, die Finanziers und deren Jude, Süß Oppenheimer, Gespräche im Reich der Toten bis tief in die Sternennacht, da unter seinem Schatten Götz von Berlichingen nebst Suite vereint mit Schillers Räubern der Zukunft bereits auf den Dienst lauerten, und dicht neben diesen die heilige Vehme und alle geheimen Ordensritter bis zur Dya-Na-Sore Loge hielten.

Zitiert nach: Clemens Brentano: Werke, hrsg. v. Friedhelm Kemp, Dritter Band. München 1965, S. 624.